



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jacob Burckhardt und die Karlsruher Galerie

Burckhardt, Jacob

Karlsruhe, 1941

Weitere Verhandlungen über die Sammlung Clarke

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75332)

WEITERE
VERHANDLUNGEN
ÜBER DIE SAMMLUNG
CLARKE

Zu ihrer Orientierung hatte sich Frau Clarke inzwischen den »Experten für Kunstwerke« Rath Dr. Carl Förster aus München kommen lassen, der eine Liste mit Taxen der einzelnen Bilder aufstellte. Er bemerkt hierzu »speziell und ausdrücklich, daß er sich zwar an die in einem ihm vorgelegten Verzeichnis benannten Meister gehalten, die Taxierung aber nach seiner Überzeugung nur auf der Basis der effektiven Qualität« und die Preise nach den damals im deutschen Kunstverkehr allgemein üblichen festgelegt habe. Försters Arbeit ist ohne Niveau und nur von Interesse, weil wir, wenn auch aus zweiter Hand, ein von Clarke selbst verfaßtes Verzeichnis und damit die Unterlagen erhalten, die Burckhardt für seine Bestimmungen zur Verfügung hatte (Vgl. Anhang I). In diesem Verzeichnis steht übrigens die einzige Angabe über die Herkunft des Freiburger Hausbuchmeister-Altars aus dem Dom von Speyer, die Burckhardt in seinem Gutachten (Nr. 113) vorsichtiger Weise mit einem »angeblich« kommentiert. Da Clarke, der von Bildern zwar nicht viel verstand, sich aber gelegentlich mit wissenschaftlichen Arbeiten im Gebiete der Archäologie beschäftigte, seine Sammlung in den dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zusammen brachte, dürfte diese Notiz trotz der Einschränkung Burckhardts nicht ohne Wert sein. Wagner, dem mit einem Angebot der Sammlung die Schätzung Försters mitgeteilt wird, berichtet darüber am 28. V. 80 an den Präsidenten von Sternberg mit dem Hinweis, daß der geforderte Preis zu hoch sei, obwohl eine Auktion, »wie sie Dr. Förster zu leiten versteht, die angeschlagene Summe realisieren wird.« Er erhält vom Großherzog den Auftrag, sich nochmals mit Burckhardt in Verbindung zu setzen und ihn um seine Ansicht zu bitten.

Karlsruhe, 7. Juni 1880.

Verehrtester Herr Profeffor!

Erlauben Sie mir, Sie in Eile mit zwei Worten zu interpellieren und im hohen Auftrag S.K.H. des Großherzogs Sie um freundliche Äußerung in Sachen der Sammlung Clarke zu bitten.

Frau Clarke hat nemlich durch Rath Förfter in München die Sammlung ſchätzen laßen. Das von ihr mitgetheilte Refultat ift folgendes:

| | | |
|-----------------|----|-----------|
| 133 Gemälde | zu | 77 260 Mk |
| 235 Terracotten | | 2 000 „ |
| 2 Mofaiken | | 1 800 „ |
| Holzſculpturen | | 3 200 „ |
| 12 Marmore | | 11 500 „ |
| 574 Bronzen | | 3 526 „ |
| 60 Glasgemälde | | 8 000 „ |

zuf 107 286 Mark.

Sie ift, wenn man die ganze Sammlung kaufen wollte, in patriotifchem Sinn bereit, 20 % der Summe nachzulaßen, fodafß ſich diefe auf rund 85 000 Mark ſtellen würde, und zugleich zu geſtatten, daß dieſelbe in beliebigen Jahresraten nach und nach abbezahlt werde. Der Großherzog hat nun die Frage an mich ungefähr ſo formuliert: Ift es im richtigen Intereße des Landes gelegen, ift man ihm gleichfam ſchuldig, die Sammlung nicht aus demſelben hinauszulaßen, fondern ſie ihm zu erhalten? Ift ſie wirklich bedeutend genug, um die genannte Ausgabe öffentlich zu rechtfertigen? In dieſem Falle würden ſich die Mittel finden und er ſcheint geneigt auf den Kauf einzugehen.

Da nun aber doch der Hauptwerth in den Bildern ſteckt, ſo bat ich mir Erlaubnis aus, obige Frage erſt noch einmal Ihnen mitzutheilen und Ihr Gutachten darüber zu erbitten. Haben Sie demnach die große Güte, mir Ihre Anſicht, wie ſie nach dem jetzigen Stand der Angelegenheit zu formulieren wäre, kurz mitzutheilen; könnte es bald geſchehen, ſo wäre es fehr dankenswerth, weil Frau Clarke, die mit dem Auszuge bald gedrängt werden dürfte, baldige Entſcheidung dringend wünſcht.

Seit gestern trauern wir um den guten Director Lessing, den der Tod von einem in letzter Zeit doch trüben Dasein erlöst hat. Das dürfte nun unsere Gallerie Verhältnisse bald in Fluß bringen. Mit eiligem Gruß

in aufrichtiger Verehrung
der Ihrige

E Wagner.

Nach all dem Vorhergegangenen ist man überrascht, erst jetzt und aus Anlaß seines Todes von dem Direktor der Galerie zu hören. Lessing war nicht etwa durch seine Krankheit an der Ausübung der Geschäfte verhindert, sondern hatte auf Grund seiner künstlerischen Bedeutung die Stelle des Direktors mehr oder weniger als Ehrenamt, ohne daß eine museale Funktion verlangt wurde. Die Anerkennung, die ihm auch Burckhardt zuteil werden läßt, war so allgemein, daß man den Toten in der Kunsthalle vor seinem Hauptwerk, der »Disputation zwischen Luther und Eck« aufbahrte. Sechs Künstler trugen seinen Sarg im Leichenzug durch die Stadt.

J A C O B B U R C K H A R D T A N E R N S T W A G N E R

Basel 7 Juny 1880

Verehrtester Herr und Freund

Auf Ihre werthe Anfrage habe ich es glücklicherweise nicht schwer zu antworten. Die Taxation des Hrn Dr. E. Förster ist sechsmaal so hoch als die meinige, auch wenn Kraft des Rabatts von 20 % die Gemälde von 77,260 Mk auf 61,808 heruntergesetzt würden. Allerdings habe ich den größern Theil der überhaupt in Littenweiler vorhandenen Gemälde übergangen, welche Förster mittaxirt haben muß, ich glaube aber daß deren möglicher Handelswerth mit wenigen Taufend Mark hoch angesetzt sein würde. Was Förster den guten Damen für einen Dienst geleistet hat durch seine hohen Zahlen, das weiß ich nicht; genug daß selbst wenn meine Taxation verdoppelt würde (was doch das Aeußerste wäre), eine abschlägige Antwort schwerlich auf sich warten ließe.

Seit ich die Carlsruher Galerie kenne, weiß ich auch daß mehrere Meister, welche in der Clarke'schen Sammlung vorkommen, dort bereits vortrefflich repräsentirt sind und deßhalb von deren Ankauf zu phantastisch hohen Summen um so leichter abstrahirt werden kann.

Mir scheint daß man sich Allerhöchsten Orts völlig beruhigen darf wenn die Gemälde außer Landes gehen; sollte irgendwo sich deßhalb eine Be-

schwerde erheben, so kann in einer Zeitung auf die allzu starken Forderungen als Urfache hingewiesen werden. Und in Einer Beziehung ist man dabei völlig sicher: es sind keine Bilder darunter von derjenigen Art, welche man »Fürsten der Säle« nennt und welche, in eine andere Sammlung gelangt, mit Triumph gegen Karlsruhe könnten vorgewiesen werden.

Infofern Ihre Galerie in einem gewissen Sinne die oberrheinische Schule zu vertreten geeignet ist, könnte etwa ein Specialangebot auf No. 113 geschehen, eine große Kreuzigung, fälschlich Dürer benannt. Ich glaube das Bild mit 1000 Mk hoch genug angefetzt zu haben.

Also auch wieder Einer der unsere Jugend begeisterte, zu den Unsterblichen versammelt! ich bin doch froh, daß ich das große und noble Gebäude welches Lessing hieß, noch habe mit eigenen Augen sehen können.

In Eile

Ihr stets aufrichtig ergebener

J. Burckhardt.

Burckhardts Antwort wird von Wagner an den Großherzog weitergeleitet, der daraufhin entscheidet, »daß unter den bewandten Umständen der Ankauf nicht thunlich ist«. Förster erhält nun die Sammlung zur freihändigen Veräußerung und bietet sie nochmals in Karlsruhe an. Er legt einen gedruckten Katalog vor, in dem »die Meisternamen nach einem vom Herrn Erblasser verfaßten Verzeichnis angegeben« sind. Wagner hat jetzt aber nur noch Interesse an Erwerbungen für sein Fachgebiet und fragt nach dem äußersten Preis für die antiken Gegenstände; bloß nebenbei wird erwähnt, daß für das Bild Nr. 113, also die große Tafel des Hausbuchmeisters, 1000 Mark gegeben werden könnten. Die Verhandlungen scheinen ergebnislos abgebrochen worden zu sein, denn erst nach Jahresfrist gelingt es, für 4000 Mark die Bronzen, Terracotten und Mosaiken für Karlsruhe zu sichern (Bad. Landesmuseum Inv. F. Nr. 1121–1600 und Inv. B. Nr. 1542–1810). Wieder ein Jahr später werden die Gold- und Silbersachen der Großherzoglichen Alterthümerhalle einverleibt (Bad. Landesmuseum Inv. F. Nr. 1602–1750). Ein Angebot für die Büsten wurde als zu niedrig abgelehnt; sie kamen in die Saalburg, wo sie im sogenannten Sacellum aufgestellt sind.

Von den Bildern ist in den Akten nicht mehr die Rede; das eine oder andere mag Förster verkauft haben, der Hauptbestand von 117 Gemälden und außerdem 11 Skulpturen wurde 1896 von der Stadt Freiburg für zusammen 27000 Mark übernommen. Als Gutachter war diesmal Adolf Bayersdorfer tätig, der es ablehnte, sich zu den Meisterbestimmungen zu äußern, und sich darauf beschränkte, Taxen abzugeben und den Bestand nach Quali-

tätsgruppen zu ordnen. Daß jetzt die Preise meistens höher ausfielen als sechzehn Jahre früher, erklärt sich aus der Entwicklung des Kunstmarktes, aber auch die Qualitätsbewertungen sind sehr verschieden; sie sind bei dem Konservator der Pinakothek aufgrund der musealen Erfahrung objektiver und den Interessen einer öffentlichen Sammlung gerechter als in der persönlicheren, den belehrenden und bildenden Zweck berücksichtigenden Stellungnahme Burckhardts. (Vgl. Anhang I).

E I N G U T A C H T E N F Ü R
G R O S S H E R Z O G F R I E D R I C H I.
V O N B A D E N

In seinem Brief an Grüninger erwähnt Burckhardt, daß er während der Audienz beim Großherzog konsultiert worden sei. Man hatte ihm ein Bild gezeigt, über das er wohl nicht nach dem ersten Eindruck urteilen wollte. Eine Photographie, die er für eine ausführlichere und schriftliche Äußerung erbeten hatte, wurde Burckhardt daraufhin durch Rechnungs Rath Adam, den verantwortlichen Beamten der Großherzoglichen Vermögensverwaltung, zugestellt.

A D O L F A D A M A N J A C O B B U R C K H A R D T

Euer Hochwohlgeboren

fenden wir heute, Allerhöchstem Befehle gemäß, in besonderer Verpackung die Photographie des von Ihnen hier gefehenen kleinen Madonnen-Gemäldes zu, welches Seine Königliche Hoheit der Großherzog vor einem Jahr aus Rastatt erhalten hat und dessen Meister nicht angegeben ist. Der gnädigste Großherzog läßt Euer Hochwohlgeboren erfuchen, der Absprache mit Ihnen gemäß das Bild beurtheilen zu wollen.

In ausgezeichnetener Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren

ergebenster

b. V. d. V.

Adam

Karlsruhe den
26 ten Juni 1880